Pogrom-Gedenkstunde muss abgesagt werden

Corona-Pandemie lässt ökumenische Veranstaltung am 8. November nicht zu - Schüler wollten Eindrücke beisteuern

Bad Sobernheim. Es gab einen minutiösen Plan für das jährliche Gedenken an den Pogrom gegen die jüdischen Bürger Sobernheims im November 1938. Ein Rundgang zu den bereits verlegten Stolpersteinen vor den Häusern, die bis 1942 deren Wohnungen waren, sollte am 8. November in die ökumenische Gedenkstunde münden, die diesmal in der Mensa des Emanuel-Felke-Gymnasiums stattfinden sollte. Doch die Veranstalter hatten die Rechnung ohne das Coronavirus gemacht. Beides muss nun auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Die Enttäuschung ist ihm deutlich anzumerken, als Sascha Müller darüber berichtet, wie die Veranstaltung hätte ablaufen sollen. Im Namen des Kulturforums hatte er die Initiative zur Verlegung der Stolpersteine angestoßen und mit dem Arbeitskreis Synagoge ins Werk gesetzt. Müller bedauert die Absage für den 8. November, betont aber: "Das Ganze ist nur aufgeschoben. Wir werden im nächsten Jahr einen Zeitpunkt finden, um das Gedenken nachzuholen."

Immerhin ist es gelungen, 13 Stolpersteine zu verlegen. "Da haben die städtischen Arbeiter sehr gute Arbeit geleistet und Anregungen zur Anordnung in den familiären Bezügen aufgenommen", unterstreicht Müller. Eingelassen in die Gehsteige, regen die quadratischen Steine mit ihrer glänzenden Messingplatte dazu an, innezuhalten, Namen und Schicksale der einstigen Bewohner der Häuser wahrzunehmen. "Es wird auf jeden Fall eine weitere Runde geben". kündigt Sascha Müller an. Mit den ersten 13 Steinen sind längst nicht alle Sobernheimer Opfer erfasst.

Erinnerung an alle jüdischen Opfer

Der katholischen wie auch der evangelischen Kirchengemeinde ist es ein Anliegen, dass in einer Gedenkstunde auch wieder an alle jüdischen Opfer des Naziterrors erinnert wird. "Das Gedenken an den Pogrom hat in Bad Sobernheim seit 1988 Tradition, und die Akzeptanz de. Hans Eberhard Berkemann hat ist stetig gewachsen", erklärt Pfar- einen Bericht von Zeitzeugen arrer Günter Hardt. "Gerade weil in chiviert, die berichteten, dass sich unserer Gesellschaft zurzeit wieder die schwer pflegebedürftige Frau mit so viel Antisemitismus mit Händen Händen und Füßen wehrte, als sie



An Anna Hartheimer erinnert der Stolperstein vor dem Haus Hüttenbergstraße 12, heute das Wohnhaus von Sascha Müller (4. von links). Pfarrer Günter Hardt, Pfarrer Christian Wenzel, Hans Eberhard Berkemann, Diana Pfeifer-Blaum und Andrea Coch sehen die Steine als einen wichtigen Teil der Bad Sobernheimer Erinnerungskultur. Foto: Marion Unger

tung der Kirchen, ein Bewusstsein dafür aufrechtzuerhalten." Dem pflichtet sein evangelischer Kollege, Pfarrer Christian Wenzel, bei: "Es geht um die Erinnerung an die

jüdischen Opfer, aber auch um die Aufarbeitung der Ursachen von Antisemitismus und Judenfeindschaft in Religion und Gesellschaft." Auch die Frage nach den

Tätern müsse in den Blick kommen sowie die Tatsache, dass Sobernheimer Christen der Verschleppung ihrer jüdischen Mitbürger schweigend zugesehen hätten.

Erinnerung an das Schicksal von Anna Hartheimer

Einer von 13 Stolpersteinen erinnert an das Schicksal von Anna Hartheimer, die in der Hüttenbergstraße 12 wohnte, 1942 ins KZ Theresienstadt deportiert und ermordet wurzu greifen ist, ist es die Verantwor- am 26. Juli 1942 aus ihrem Haus

geholt und in einen Möbelwagen verfrachtet wurde. Den Menschenauflauf, den diese Aktion verursachte, nahm Friederike Wolff wahr, die wenige Meter davon entfernt in der Hüttenbergstraße wohnte. Die energische Frau, die nach dem Tod ihres Mannes dessen Metzgerei weiterführte, reagierte und warf ihr gesamtes Geschirr aus dem Fenster. "Ihr wollt mich nicht, dann kriegt ihr

auch nicht mei' Sach!", schrie sie den Nazischergen entgegen. Friederike Wolff war es auch, die ein Jahr lang zusammen mit der Haushälterin des katholischen Pfarrers heimlich eine Versorgung der jüdischen Bevölkerung mit Fleisch organisierte. Die Küche des Pfarrhauses diente als Umschlagplatz, wo das Fleisch in kleinen Portionen abgeholt werden konnte. noi

Enttäuschung herrscht auch im Felke-Gymnasium. Der Leistungskurs Geschichte der Jahrgangsstufe 12 hat sich anhand der Stolpersteine mit dem Holocaust befasst.

Schüler sind enttäuscht

"Die Schüler waren sehr betroffen, als wir die einzelnen Stolpersteine in den Straßen angesehen und über die Opfer gesprochen haben", berichtet Diana Pfeifer-Blaum, die den Kurs unterrichtet. Es war geplant, dass die jungen Leute ihre Eindrücke in die Gedenkstunde einbringen. "Wir werden daran weiterarbeiten", stellt die Lehrerin in Aussicht und kündigt eine von den Jugendlichen gestaltete Posterausstellung an. Marion Unger

Wieder Messe in St. Matthäus

Sanierung beendet

Bad Sobernheim. Nach Abschluss der dringend notwendigen Sanierungsarbeiten an der Kirchentreppe von St. Matthäus wird von Sonntag, 8. November, an dort wieder der regelmäßige Sonntagsgottesdienst um 10.30 Uhr gefeiert. Dazu bedarf es einer telefonischen Anmeldung im Pfarrbüro unter Telefon 06751/2286. Dies gilt auch für die Messe am Samstag, 7. November, um 18 Uhr in Daubach und für die Messe am 8. November um 9 Uhr in Lauschied, teilt die Pfarreiengemeinschaft Bad Sobernheim mit. "Im Übrigen weisen wir darauf hin, dass die Heizung in unseren Kirchen 30 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes ausgeschaltet werden muss und ausgeschaltet bleibt." Die Gottesdienstteilnehmer sollten sich entsprechend darauf einstellen.

Kompakt

Sitzung wird verlegt

■ Staudernheim. Die Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses des Ortsgemeinderates Staudernheim am Dienstag, 10. November, um 19.30 Uhr wird kurzfristig vom Saal des Martin-Luther-Hauses in die Halle des VfL Staudernheim verlegt, wie Ortsbürgermeister Rolf Kehl mitteilt. In der Sitzung beschäftigt sich der Ausschuss unter anderem mit einem Zuschuss für neue Fenster im Umkleidebereich der Turnhalle, dem Nachtrag zum Haushalt 2020/20, und der P & R-Anlage auf der Nordseite des Bahngeländes.

Andacht auf dem Berg

Odernheim. Eine ökumenische Andacht findet am Sonntag, 8. November, findet um 16 Uhr wieder in der Ruinenanlage der ehemaligen Klosterkirche auf dem Disibodenberg statt. Die Teilnehmer müssen Abstand halten, einen Mund-Nasen-Schutz tragen und sich in eine ausliegende Anwesenheitsliste eintragen. Anstelle der ursprünglich für den 6. Dezember vorgesehenen Andacht ist am 19. Dezember eine Feier der Pfarreiengemeinschaft St. Disibod unter dem Motto "Advent auf dem Berg" geplant.